# Oral History : ein Bericht und Beobachtungen von der "International Oral History Conference" in Amsterdam

Autor(en): **Schelbert, Urspeter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **71 (1981)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1004175

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

Urspeter Schelbert

# Oral History

Ein Bericht und Beobachtungen von der «International Oral History Conference» in Amsterdam

Oral History – was ist das? Bis heute hat sich noch keine adäquate Umsetzung dieses Begriffes in der deutschen Sprache durchsetzen können[1]. Unter Oral History versteht man das Sammeln, Bearbeiten und meist auch Edieren von mündlichem Quellenmaterial, das historische Bedeutung hat. Die Oral History erfaßt jenes Wissen, das nur in der Erinnerung lebt und häufig Gefahr läuft, mit dem Ableben des Informationsträgers verlorenzugehen. Eine der häufigsten Quellengattungen ist dementsprechend die selbsterzählte Biographie[2]. In meist mehrstündigen Interviews werden die Lebensgeschichten berühmter Leute wie auch des sprichwörtlich gewordenen Mannes von der Straße gesammelt. Es werden aber auch historische Arbeiten, die sich vornehmlich auf mündliche Quellen stützen, als Oral History bezeichnet.
Die Geschichte der Oral History ist noch jung. Erst seit den 40er Jahren lassen sich erste Projekte in den Vereinigten Staaten beobachten. 1966 wurde in den USA die Oral History Association gegründet. Ihr folgten weitere nationale Gesellschaftsgründungen[3].

## *Die Tagung in Amsterdam*

Zum zweiten Mal versammelten sich im vergangenen Herbst Wissenschaftler aus der ganzen Welt zu einem Kongreß in Europa, der dieser jungen Disziplin gewidmet war[4]. Für die über 300 Teilnehmer aus 21 Ländern gliederte sich das Programm in drei Plenarversammlungen, die grundsätzlich-theoretischen Fragen vorbehalten waren, und in eine Vielzahl von Arbeitssitzungen, in denen die Arbeitsberichte, die gedruckt vorlagen, zur Diskussion standen[5].

[1] In Amsterdam wurden vor allem mit Kollegen aus Deutschland Übersetzungsversuche diskutiert. Vorschläge wie mündliche Geschichte und Tonband-Geschichte wurden verworfen. Ebenso wenig kann der von Klaus Urner verwendete Begriff «Oralistik» befriedigen (Neue Zürcher Zeitung 25./26. Oktober 1980). Ich ziehe es vor, den englischen Ausdruck unverändert zu übernehmen.
[2] Der englische Ausdruck für diese Quellengattung ist «Life History».
[3] Heute bestehen Vereinigungen unter anderem in Großbritannien, Kanada, Mexiko, Italien, Frankreich und den Niederlanden.
[4] Die erste International Oral History Conference fand im März 1979 an der Universität Essex statt.
[5] Papers presented to the International Oral History Conference 24–26 October 1980. Amsterdam, Universiteit van Amsterdam, 1980, 2 Bde., 577 S.

Schon bei der ersten Vollversammlung konnte ein deutliches Spannungsverhältnis festgestellt werden. Sie stand unter dem Thema: «Oral History and the Interpretation of History». Während sich Paul Thompson von der Universität Essex in England[6] für eine eigenständige Disziplin Oral History aussprach, sah Ronald J. Grele von Trenton, N. J., in den USA[7] Oral History als Hilfswissenschaft; dies unterstrich er auch, indem er den Titel abänderte: «Life Histories and Historical Interpretation».

Die zweite Versammlung setzte einen quellenkritischen Akzent: «Memory and the Interpretation». L. Passerini von der Universität Turin zeigte am Beispiel seiner Heimatstadt, wie sich die Erinnerung von Arbeitern an die Zeit des Faschismus verändert. Nicht nur die subjektiven Erlebnisse von damals sind von großer Bedeutung, sondern auch die Gegenwart mit den aktuellen politischen, wirtschaftlichen und familiären Verhältnissen vermag die Erinnerung zu beeinflussen. Der Psychiater Jan Bastiaans von der Universität Leyden brachte das Beispiel eines Mannes, der unter den Erlebnissen aus dem letzten Weltkrieg litt. «Seine» Erinnerung war äußerst genau, doch es stellte sich heraus, daß der Mann nie in den Krieg einbezogen war und alle seine Erlebnisse aus Berichten von Kriegsteilnehmern schöpfte[8].

Die letzte Hauptveranstaltung stand im Zeichen von «Oral History and Anthropology». Philippe Joutard von der Universität Aix-en-Provence in Marseille zeichnete die beiden wesentlichen Mitbegründer der Oral-History-Bewegung nach, nämlich den politischen Journalismus, wie wir ihn vor allem im angelsächsischen Raum kennen, und die Anthropologie[9]. So stellte er die Frage, ob die oral historians nicht im Grunde genommen Anthropologen seien, ohne es zu wissen. Trotzdem hält er den Anspruch der Disziplin Oral History auf Eigenständigkeit für berechtigt.

Die Themenkreise, denen die Arbeitssitzungen gewidmet waren, zeigen deutlich das Spektrum der Oral History und die gegenwärtigen Schwerpunkte:

Family History, Minorities, Urban and Community, Daily Life under 20th Century Dictatorships, Memoir Sociology, Women's History, Rural History, European Anthropology, Oral History and Education, Working Class History, Life Histories, Oral History and Oral Tradition.

Die thematische Nähe zur Volkskunde ist offensichtlich.

[6] Paul Thompson ist der Herausgeber des britischen «Oral History Journal». Berühmt wurde auch sein Buch «The Voice of the Past, Oral History», in dem er die Eigenständigkeit wie auch die neue Perspektive dieses Forschungszweiges theoretisch untermauert.

[7] Ronald J. Grele ist der Herausgeber der amerikanischen Zeitschrift «International Journal of Oral History».

[8] In der volkskundlichen Literatur wird dies zuweilen als eidetisch bezeichnet.

[9] Hier mit der Bedeutung: «die Erscheinungen des Kultur- und Gesellungslebens (Völkerkunde und völkerkundliche Soziologie)» dtv-Lexikon, München 1968, Bd. 1, S. 161.

Die Tradition, mündliche Quellen für die Forschung auszuschöpfen, ist sehr alt; denken wir z.B. an den Luzerner Stadtschreiber Renward Cysat[10]. Auch die volkskundliche Forschung hat sich bereits im 19. Jahrhundert stark der mündlichen Quellenforschung zugewandt, es sei nur an die Volksliedforschung erinnert. Einen weiteren wesentlichen Meilenstein bildet das Unternehmen «Atlas der schweizerischen Volkskunde» mit der großangelegten Umfrageaktion. Heute gibt es kaum ein Lehrprogramm, bei dem nicht in irgendeiner Form mündliche Quellen, Interviews und Umfragen mit einbezogen werden.
Allein die Erkenntnisse des jungen Wissenschaftszweiges Oral History werden noch kaum systematisch angewandt und genutzt[11]. Ebenso sind mir keine größeren Programme bekannt, die mit einer gewissen Systematik mündliche Quellen in Ton und Schrift sammeln. Die Oral History-Bewegung kann und sollte für die volkskundliche Forschung nutzbringend angewandt werden.

[10] CYSAT sammelte das Material seiner «Collectanea Chronica» durch «stäte Conversation der Landlüten».
[11] Immerhin können die regelmäßigen gemeinsamen Feldforschungsübungen des Seminars für Volkskunde und des Ethnologischen Seminars der Universität Basel als Unternehmen in Oral History angesehen werden. So wurde zum Beispiel 1975 im Glarner Sernftal eine Anzahl von Arbeiterbiographien aufgezeichnet.

## Eine neue Schriftenreihe der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

In der Absicht, Verfassern volkskundlicher Dissertationen und allenfalls anderer wissenschaftlicher Arbeiten die Publikation ihrer Werke unter der Obhut unserer Gesellschaft zu einem günstigen Preis zu ermöglichen, hat der Vorstand die Schaffung einer neuen Schriftenreihe in Offsetdruck unter der Bezeichnung «Beiträge zur Volkskunde» beschlossen. Dahinter steht nicht zuletzt die Absicht, zu verhindern, daß wertvolle volkskundliche Arbeiten irgendwelchen Winkeldruckereien ohne seriöse Vertriebsorganisation anvertraut werden und deshalb vielfach der Fachwelt unbekannt bleiben.

Als Nummer eins dieser neuen Reihe erschien soeben die Dissertation des Koreaners Chin-Gill Chang mit dem Titel «Der Held im europäischen und koreanischen Märchen». Diese unter Professor Max Lüthi ausgearbeitete vergleichende Betrachtung zeigt in eindrücklicher Zusammenschau das Ineinander von Forminhalten und Handlungsfunktionen in zwei unterschiedlichen Märchenwelten.

## Adressen der Mitarbeiter

Dr. WERNER RÖLLIN, Oswäldliweg 7, 8832 Wollerau
lic. phil. URSPETER SCHELBERT, Schloßhof, 6312 Steinhausen